



Das Gros der Gartenbahner gehört den älteren und teilweise auch beleibteren Jahrgängen an. Da kann es schon einmal zur schwierigen Aufgabe werden, eine Lokomotive vom Wohnzimmerschrank bis aufs Gartenbahngleis zu bringen. Die Frage eines Gartenbahners, ob es da nicht eine Lösung gäbe, wie er seinen Harzer Fünfkuppler einfacher fahr-

oben:
Der „Lokofix“ in Aktion. Leicht schwebt der schwere Fünfkuppler durch den Raum. Höhe und Breite der Tragebügel passt man den eigenen Ansprüchen an.

unten:
Ein paar Alu-Profile, Gewindestangen, Kunststoffrohre und Hutmuttern bilden die Konstruktion.

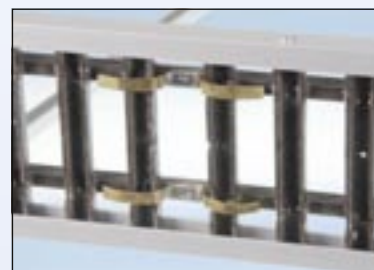
Transport und Aufgleisen leicht gemacht Der „Lokofix“

bereit bekommt, bereitete mir eine schlaflose Nächte.

Das Prinzip der Steigweiche, wie sie an Baustellen bei zweigleisigen Straßenbahnstrecken eingesetzt wird, brachte die Idee. Die Lokomotive sollte aus eigener Kraft auf eine Tragevorrichtung fahren, ohne das hierfür ein bestimmter Anschluss am Gleis benötigt wird. Ein Stück gerade Gleisstrecke ist die einzige Voraussetzung. Die Idee zum „Lokofix“ war geboren.

Grundlegendes Element ist ein mindestens 60 cm langes Gleis. Das Schwellenbett wird auf einer Kreissäge von unten so eingeschnitten, dass es passgenau mit leichtem Spiel auf einem geraden Gleis fixiert werden

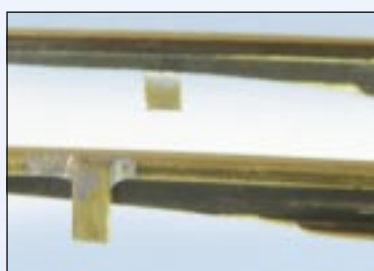
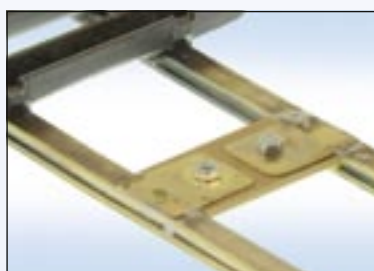
kann. Das erreicht man auch mit Handwerkzeugen, macht aber mächtig viel Arbeit. Das Gleis



wird zusätzlich mit zwei Alu-U-Profilen (10 x 12 mm) stabilisiert. Diese Aluflanken müssen so lang sein, dass sie auch die Rampe aufnehmen können.

Damit das Gleis die Spannung von der Gartenbahn übernehmen kann, werden zwei Messinglaschen so angelötet, dass sie jeweils eine Verbindung zur darunter liegenden Schienen schaffen.

Die Rampe bzw. das Steiggleis besteht aus einem 30 cm Gleis. Dieses wird zunächst auseinander genommen. Bei LGB-Gleisen schneidet man mit einem 4-mm-Bohrer die Stanzpunkte aus den



Verbindern. Danach lassen sich die Schienen leicht herausziehen, ohne dass die Schwellen leiden. Die Schienen werden im Schraubstock leicht nach unten gebogen. Damit die Schienen ohne Stoßkante auf dem Gleis liegen, wird mit einer Flex mit Metallblatt das überschüssige Material abgeschnitten. Für die Feinjustierung nimmt man besser grobe und feine Feilen.

Die fertigen Rampenschienen werden in einem kurzen Stück Schwellenbett, welches ebenfalls von unten eingeschnitten wurde, befestigt. Eingelötete Streben und Haltebleche sorgen für einen guten Sitz auf dem Gartengleis. Die originalen Gleisverbinder sorgen für die Verbindung zum „Lokofix“.

Damit man den „Lokofix“ auch transportieren kann, benötigt

oben:
Problemlos gelangt die Lokomotive über die aufsteckbare Rampe auf das Traggleis.

darunter:
Gerade mal 3 cm hoch lässt sich der zusammengeklappte „Lokofix“ leicht verstauen.

Seitenmitte:
Verschiedene Detailansichten.
1. Rampe anstecken
2. Spannungsverbindung
3. Handgriff
4. Hemmschuhe zur Positionierung der Lok
5. Messinglaschen und Kunststoffplättchen zur Stabilisierung
6. Messingnasen zur Positionierung

unten:
Das aufwändigste Werkstück ist die Rampe. Hier sollte man einfach öfter testen.

man zwei Haltebügel und einen Griff. Die Bügel bestehen aus 3 mm-Gewindestangen, einem Kunststoffrohr sowie einem Alu-U-Profil. Beide Bügel sind durch einen Griff verbunden, der ebenfalls klappbar gelagert ist und einseitig ausgehängt werden kann. Die Haltebügel können zum Verstauen jeweils nach unten bzw. nach oben weggeklappt werden. Hutmuttern halten die Konstruktion zusammen.

Mit einem Griff sind „Lokofix“ und Rampe zusammengesteckt und aufs Gleis gesetzt. Die Lokomotive kann nun aus eigener Kraft auf den Träger auffahren und einfach weggetragen werden. LGB-Hemmschuhe sorgen für eine ausgewogene Position der Lok. (pb) ♦

